

Ein Obdach bieten

Predigt zum Caritas-Sonntag 2018

Einen wahren Internethit landete Edeka mit einem Werbetrailer zum Weihnachtsfest 2015. Er trägt den Titel „heimkommen“. Über 5 Millionen Mal wurde er angeklickt, weil hinter diesem Trailer eine große menschliche Sehnsucht steckt: „heimkommen“.

Ein trüber Dezembertag. Ein alter Mann mit Hündchen schleppt eine Einkaufstasche nach Hause. Er kommt in die Wohnung.

Der Anrufbeantworter piepst. „Hallo Opa“, hört man eine freundliche Kinderstimme rufen. Dann spricht die Tochter aufs Band: „Wir werden es dieses Jahr Weihnachten wieder nicht schaffen. Wir versuchen es nächstes Jahr, und dann klappt es ganz bestimmt.“ So sitzt der alte Mann zu Weihnachten ganz allein am Esstisch, dazu läuft traurige Musik.

Schließlich greift der ältere Herr zu einer List. Statt Weihnachtsgrüße erhalten die Familienmitglieder die Mitteilung von dessen vermeintlichem Tod. Dann Szenen von den erwachsenen Kindern, die in aller Welt verstreut sind. Erschüttert nehmen die Söhne, der Bankmanager in New York, der Chefarzt einer großen Klinik und seine Tochter mit den Enkelkindern die Todesnachricht in Empfang. Von weither machen sie sich auf die Heimreise. Doch im Friedhof Fehlanzeige. Sie betreten die elterliche Wohnung. Ein festlich geschmückter Tisch mit einem Festmahl erwartet sie. Und der alte Vater empfängt sie mit den Worten: "Wie hätte ich euch denn sonst alle zusammenbringen sollen?" Schließlich sieht man die gesamte Familie am Tisch fröhlich zusammen feiern.

Dieser Werbetrailer zeigt eine Realität unserer Zeit: Die Kinder oft weit weg. Niemand ist mehr in der Nähe. Der Beruf hat sie in alle Winde zerstreut. Die Alten sind allein daheim. Er zeigt die Sehnsucht vieler alter Menschen, daheim bleiben zu können und in Kontakt mit den Kindern zu sein.

Er zeigt aber auch die Folgen einer mobilen und zunehmend alternden Gesellschaft. Die Kinder hat es beruflich anders wohin verschlagen. Niemand ist mehr in der Nähe. Was dann tun, wenn die Malästen des Alters, wie sie das Buch Kohelet drastisch schildert, sich ins Leben mischen?

Wir kennen die Schwierigkeiten und Herausforderungen, mit denen heutzutage Familien zu kämpfen haben: Wenn beide Elternteile arbeiten müssen, dazu zu völlig verschiedenen Arbeitszeiten, keine Großeltern in der Nähe sind und als Kinderbetreuer zur Seite stehen. Wir kennen die Auswirkungen in der Kindererziehung, Alten- und Krankenbetreuung. Wir wissen, welche Fragen, welche Probleme, welche psychischen Belastungen damit verbunden sind..

Wer einmal auf diesem gesellschaftlichen Hintergrund das Sozialgefüge in unserer Stadt Gerolzhofen unvoreingenommen genauer betrachtet, der spürt: Caritas versucht auf vielfältige Weise Antworten auf die Herausforderungen unserer Gesellschaft zu geben.

Ein Heim für alte, hilfsbedürftige und demente Menschen ist noch lange nicht ein Daheim, aber die Bereitschaft, Obdach zu bieten, einen Ort, wo mir unter die Arme gegriffen, Unterstützung angeboten wird, wo mir geholfen wird, die Herausforderung des gebrechlichen Alters zu bestehen.

Das Wohnstift ist das Flaggschiff der Caritas in Gerolzhofen. Vielen ist aber die Vielfalt der Unterstützungsangebote für die Familien in Gerolzhofen überhaupt nicht bewusst: Die Sozialstation, die auch noch in wirtschaftlich unrentable Entfernungen zu den Kranken daheim hinausfährt. Der sozial-psychiatrischer Dienst im Obergeschoss der Firma Zink mit Erziehungs- und Schwangerenberatung, die Kardinal Döpfner Schule, unser großer Kindergarten, in dem 270 Kinder von früh bis spät betreut werden.

All diese Dienste am Menschen werden nicht aus einem Profitdenken heraus geleistet, sondern aufgrund des christlichen Auftrags, der im heutigen Evangelium auf den Punkt gebracht ist und uns Christen ins Stammbuch geschrieben ist: Den hilfsbedürftigen Menschen nicht an den Rand zu drängen, sondern ihm einen Platz in der Mitte der Gesellschaft zu gewähren und ihm zu Diensten zu sein.

Vor vielen Jahren hat Peter Alexander in einem bekannten Schlager dies mit profanen Worten einmal so in die Herzen der Menschen gesungen:

Kennst du seinen Namen
seinen Namen kennst du nicht.
Sieh zu ihm hinüber
dann kennst du sein Gesicht.

Hier ist ein Mensch
schick ihn nicht fort.
Gib ihm die Hand
schenk ihm ein Wort.

Kennst du seinen Sorgen?
Weißt du wirklich
was ihn quält?
Schenke ihm Vertrauen
weil er dann es dir erzählt.

Hier ist ein Mensch
der ist allein.
Du bist es nicht. Ruf ihn herein.

Du willst das nicht hören.
Wer sich plagt
sagst du gewinnt.
Doch du müsstest wissen:
auch das Glück ist manchmal blind.

Hier ist ein Mensch
der wird nicht gehn
wenn du versuchst
ihn zu verstehn.

Hier ist ein Mensch
der will zu dir.
Du hast ein Haus - öffne die Tür.
Öffne die Tür. Öffne die Tür.
Hier ist ein Mensch
der will zu dir.

Pfarrer Stefan Mai